Arbeitsgruppen

Sie können während der *"Frühjahrsakademie 2015"* an **einer** der im Folgenden aufgeführten Arbeitsgruppen (AGs) teilnehmen (Aufreihung in alphabetischer Reihenfolge des Namens des/der AG-Leiters/in).
Die AGs finden **in der Regel Montag, Dienstag und Donnerstag, jeweils von 14 bis 16 Uhr** in Räumen der Universität am Oberen Eselsberg statt. Es gibt einige **Ausnahmen** davon, die abweichenden Zeiten und/oder Orte sind in diesen Fällen jeweils unter den AG-Beschreibungen vermerkt.
Die Zahl der Teilnehmenden in den einzelnen AGs ist **in der Regel auf 20 Personen beschränkt**, in Einzelfällen sind in Absprache mit der AG-Leitung sachlich bedingte Ausnahmen möglich.
Bitte kreuzen Sie auf dem Anmeldeformular (in der Mitte des Heftes) Ihre bevorzugten AG-Wünsche an. Bitte geben Sie mindestens fünf Wünsche an, aber nur einen Erstwunsch. Anmeldungen, die **überhaupt nur einen Wunsch** enthalten, können leider **nicht berücksichtigt** werden. Dafür bitten wir um Ihr Verständnis.

AG 1

Iris Bohnacker, Dipl.-Geologin
Dozentin am ZAWiW
Steine in der Stadt – Natursteine prägen unsere Städte

Während heute der modernen Architektur verschiedenste Baustoffe wie Zement, Beton, Stahl und Glas zur Verfügung stehen, kamen bis Anfang des 20. Jahrhunderts hauptsächlich Natursteine bei der Gestaltung von Gebäuden, Plätzen und Straßen zum Einsatz.
Schon aufgrund ihrer Farbe haben sie großen Einfluss auf das Bild der alten Stadtkerne: Die roten Sandsteine des Freiburger Münsters und hellen Kalke und Sandsteine des Ulmer Münsters sind eindrucksvolle Beispiele. Das typische Material von historischen Gebäuden, Straßenpflaster und Denkmälern einer Stadt gewährt so meist einen guten Einblick über den geologischen Untergrund der Region. Doch seit der Transport des Materials kaum noch Probleme bereitet, tauchen im Stadtbild immer mehr exotische Gesteine an Fassaden und Böden auf...
In dieser AG befassen wir uns mit Natursteinen, bekannten heimischen Sorten wie auch so manchen auffallenden Schönheiten aus fernen Ländern. Wir lernen einige zu erkennen und einzuordnen, erfahren etwas über ihre Zusammensetzung, Eigenschaften und ihre Entstehung, über ihre Geschichte, den Ort ihrer Herkunft und an welchen berühmten Bauwerken wir sie heute noch bewundern können.

Achtung: Am Donnerstag findet eine Exkursion statt, bei der wir, mit Lupe bewaffnet, selbst die Steine in der Stadt erkunden.

AG 2

Ernst Burmann, Pfarrer i. R.
Dozent am ZAWiW
(Kunst-)Historische Städtereise durch Berlin

Der AG-Leiter liebt die Hauptstadt und ihre wechselvolle Geschichte und lädt zu einer besonderen, reich visualisierten „Städtereise“ ein:
Am Montag verschaffen wir uns einen Überblick über die bewegte Geschichte und die facettenreiche Gegenwart der Hauptstadt aus dem Blickwinkel eines Spreereisenden. Dabei geht es kunstgeschichtlich nicht nur am Weltkulturerbe Museumsinsel vorbei, wir werfen auch einen Blick auf die Sammlungen:

Nah zusammen stehen hier das Alte Museum, das Neue Museum mit der Ägyptischen Sammlung, die Alte Nationalgalerie mit den Romantikern, das Pergamon-Museum und das Bode-Museum, wo unter den Kunstwerken auch die „Ulmer Schule“ vertreten ist. Der Politik begegnen wir durch Einblicke in den Bundestag (Reichstagsgebäude), ins Kanzleramt, in den Bundesrat und ins Berliner Abgeordnetenhaus.
Am Dienstag geht es – nun eher zu Lande – zu den geschichtsträchtigen Orten in der Stadt, zum Brandenburger Tor, zum Potsdamer Platz, in die Kirchen (Dom, Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Hedwigs-Kathedrale) und auf den Friedhof der Dorotheenstädter Gemeinde, wo viele Künstler, Philosophen und Literaten ihre letzte Ruhestädte gefunden haben (Schinkel, Hegel, Brecht, Johannes Rau und viele andere).
Am Donnerstag besuchen wir in der Umgebung Berlins Potsdam, wo wir uns mit der preußischen Geschichte beschäftigen. Ein Abstecher führt in die Heimat der Kanzlerin (Uckermark) und zum Schloss Rheinsberg, wo Friedrich II schöne und schreckliche Prinzenjahre hatte.
Die Teilnehmenden sind eingeladen, diese AG durch eigene Berlinkenntnisse zu bereichern, aber natürlich sind auch alle willkommen, die noch nie in Berlin waren.

AG 3

Diplom-Biologe Wolfgang Decrusch
Dozent am ZAWiW
Auf Detailsuche mit Lupe und Mikroskop

Pflanzen und Tiere bieten einen unerschöpflichen Reichtum an mikroskopischen Details. Exemplarisch werden wir aus verschiedenen Organismenreichen (Insekten, Vögel, Moose, Algen, Blütenpflanzen, Pilze und Schleimpilze) leicht zu präparierende Beispiele heranziehen. So lernen Sie den Aufbau einer Vogelfeder und eines Schmetterlingsflügel kennen, verschiedene Sporenformen von Pilzen und Farngewächsen, den zellulären Aufbau eines Moosblättchens oder die mikroskopischen Details von Samenoberflächen und anderer pflanzlicher Organe. Nicht zuletzt bekommen Sie einen Einblick in die faszinierende Vielfalt der Algen.

AG 4

Dr. Andrea El-Danasouri, Kunsthistorikerin und vergleichende Religionswissenschaftlerin
Dozentin am ZAWiW

Eine Annäherung an den Hinduismus

„Ich habe alle Religionsbräuche geübt: den Hinduismus, den Islam, das Christentum, und ich bin auch die Wege der verschiedenen Sekten des Hinduismus gegangen, und ich habe gefunden, dass es derselbe Gott ist, zu dem sie alle streben, wenn auch auf verschiedenen Wegen
Ramakrishna

Genau genommen besteht der Hinduismus aus verschiedenen Religionen, die sich teilweise mit gemeinsamen Traditionen überlagern und gegenseitig beeinflussen, in heiligen Schriften, Glaubenslehren, der Götterwelt und Ritualen aber Unterschiede aufweisen.
Der Hinduismus kennt keine gemeinsame Gründerperson. Jede Glaubensrichtung hat eigene nur für sie verbindliche heilige Schriften. Übergreifend werden von vielen Hindus die “Veden” als heilig angesehen. Entgegen dem ersten Anschein ist der Hinduismus keine polytheistische Religion. Alle Götter – je nach individueller Glaubensausrichtung – können Ausdruck des einen höchsten persönlichen Gottes oder auch der unpersönlichen Weltseele (Brahman) sein.
Es gibt Gemeinsamkeiten, die in den meisten Richtungen vorliegen, die als eine Reihe von Leitgedanken und Grundsätzen erscheinen. So betrachten die hinduistischen Lehren den Kosmos als geordnetes Ganzes, das vom Dharma, dem Weltgesetz, welches die natürliche und sittliche Ordnung darstellt, beherrscht wird. Dharma bedeutet Recht, Pflicht, Ordnung und bezieht sich darauf, dass jedes Wesen sich so zu verhalten hat, wie es seinem Platz in der Welt entspricht. Zyklen des Werdens und Vergehens (Kalpa) der Welt bilden eine andere wichtige Grundlage hinduistischer Traditionen. In diesen Zyklen gibt es keinen Schöpfungsanfang und keine endgültige Vernichtung des Universums und des Daseins. Andere allgemein verbreitete Konzepte beziehen sich auf die Taten (Karma), die Seele (Atman) und die Erlösung des Menschen (Moksha). Zentrale religiöse Praktiken sind Hingabe (Bhakti) und Ehrerweisung (Puja). Samskaras sind hinduistische Sakramente, welche die Übergänge zwischen den einzelnen Abschnitten des Lebenszyklus rituell gestalten.
Im Rahmen dieser AG werden wir die Leitgedanken und Grundsätze des Hinduismus herausarbeiten und kennen lernen.

AG 5

Dr. Marianne Erath, Archäologin
Dozentin am ZAWiW
Einblicke in das mittelalterliche Ulm: Wie lebte man im Mittelalter?

Wie lebte man im Mittelalter in der Stadt? Wie hätte unser Leben damals ausgesehen? Wir erfahren bei dieser AG u.a., wie sich Ulm entwickelt hat. Warum wurde es zur Stadt? Was unterscheidet eine Stadt vom Dorf? Wir sprechen über Könige und Kaiser (und diskutieren die Lage der Pfalz), über Zünfte und Handwerk, Patrizier und Kaufleute, Spitäler und Spiele. Wie lebten die Frauen in der Stadt? Welche mittelalterlichen Strukturen und Gebäude sind uns in Ulm bis heute geblieben?
Am Montag- und Dienstagnachmittag ergründen wir die Strukturen der Stadt in einem Seminarraum der Universität und schauen zur Illustration auch kurze Filme zum Thema. Am dritten AG-Tag besuchen wir das Ulmer Museum und sehen, was von der Geschichte noch greifbar ist.

Achtung: Der Treffpunkt am Donnerstag, ist um 14:00 Uhr vor dem Ulmer Museum. Bitte € 3,50 Eintritt bereit halten.

AG 6

Dr. Gerhard Glaser
Dozent am ZAWiW
Die Stadt – in Bildern

Dass Stadtluft frei macht, sagt ein Sprichwort. Dass eine Stadt auch besonders anregend auf die Kunst wirkt und gewirkt hat, das können wir an den vielen Bildern sehen, die es zum Thema „Stadt“ gibt. Vor allem werden wir Bilder des ausgehenden 19. und des 20. Jahrhunderts anschauen. Aber auch alte und ganz aktuelle Stadtbilder. Es sind gemalte Kunstwerke von berühmten und weniger bekannten Malern. Ein Schwerpunkt wird die Stadt Paris sein. Aber auch andere Weltstädte werden wir in diesen Bildern neu wahrnehmen können. Ganz nebenbei lernen wir auch die Kunst kennen und Einiges zu den Biografien der KünstlerInnen und vielleicht regt Sie diese AG auch an, diese und jene Stadt einmal wieder selbst zu besuchen.

Achtung: Nur Montag und Dienstag, jeweils 14 – 17 Uhr.

AG 7

Christiane Hadamitzky, M.A.
Englisches Seminar, Universität Freiburg

Das viktorianische London - ein moderner (Alb-)Traum

„Wenn man London sieht, hat man alles vom Leben gesehen, was die Welt einem zeigen kann“ - so beschrieb einst Samuel Johnson die britische Metropole. Das London des 19. Jahrhunderts war ein urbaner Vorreiter auf dem Weg in die moderne Welt. Hier entstand die erste zentral organisierte Polizeitruppe und wurde das weltweit erste U-Bahnnetz gebaut. Die industrielle Revolution machte die Stadt zum internationalen Anlaufpunkt für Industrie und Wirtschaft und nicht zuletzt für Massen von Arbeitssuchenden der verschiedensten Schichten.
Diese AG beschäftigt sich mit der Entwicklung dieser politisch und sozial bedeutenden Stadt auf dem Weg zur Moderne und betrachtet die verschiedenen Stadträume Londons, die neuen Chancen und Probleme für Gruppen und Individuen und die damit verbundenen (Alb-)Träume; Zeitdokumente der viktorianischen Ära, literarische Texte und Bildmaterial führen uns von den Slums über die wirtschaftlichen Zentren bis zum schillernden Glamour des West End.

Achtung: Englischkenntnisse sind nicht nötig.

AG 8

Nicola Haff, M.A., Germanistin
Dozentin am ZAWiW

Gerhart Hauptmann: "Vor Sonnenaufgang", Soziales Drama

Die Uraufführung von "Vor Sonnenaufgang" im Jahr 1889 mündete in einen Skandal und bedeutete den Durchbruch der naturalistischen Bewegung. Vor dem düsteren Hintergrund der Kohlengruben und ihrer Arbeiter scheint sich eine Familientragödie abzuspielen.
In dieser Literatur-AG werden wir uns intensiv mit einem der Hauptwerke des Schriftstellers Gerhart Hauptmann beschäftigen. Neben der Analyse von Inhalt und Aufbau des Dramas wird auch die besondere Sprache der naturalistischen Literatur im Fokus stehen.

Beim gemeinsamen Lesen ausgewählter Passagen gelingt uns eine Annäherung an beide Aspekte. Eingebunden wird dies in den zeitgeschichtlichen Hintergrund des Dramas und in die Entstehungsbedingungen der literarischen Gattung Naturalismus. Im ausgehenden 19. Jahrhundert befindet sich die Welt in rasantem Wandel: Industrialisierung, Verstädterung, Ausbildung eines Arbeiterproletariats sind nur einige Stichworte. Das naturalistische Drama will diese Wirklichkeit ungeschönt auf die Bühne bringen. Damit wird eine Provokation des bislang an die "schöne" Literatur gewöhnten Publikums angestrebt.

Achtung: Textgrundlage ist die Ausgabe des Ullstein Verlags, ISBN: 978-3-548-23564-6. Das Buch wird Ihnen mit der Anmeldebestätigung zugesandt; wir empfehlen, schon einmal hineinzulesen. Bitte behandeln Sie das Buch schonend und geben es nach der AG der AG-Leiterin wieder zurück. Sie können es auch gerne behalten – dann bitte der AG-Leiterin € 7,00 dafür geben.

AG 9

Prof. i.R. Dr. Peter C. Hägele
ehemals Abt. Angewandte Physik, Humboldt Studienzentrum,
Universität Ulm

Würfelt Gott? Der Zufall im Alltag, in den Naturwissenschaften und in der Mathematik

Vieles, was uns im alltäglichen Geschehen begegnet, bezeichnen wir als zufällig. Was meinen wir damit? Manchmal reden wir vom `blinden Zufall´, um Absichtslosigkeit und Planlosigkeit zu betonen. Andere sprechen dagegen vom `kreativen Zufall´. Und die Mathematiker kennen im Rahmen der Wahrscheinlichkeitstheorie sogar Gesetze des Zufalls. Das klingt paradox.
Spätestens seit Mitte des 19. Jahrhunderts spielt auch in den Naturwissenschaften der Begriff des Zufalls eine grundlegende Rolle. Wird dabei lediglich unsere Unkenntnis formuliert, oder gibt es in der Quantenphysik echten Zufall im Sinne von ursachelosem Geschehen? Einstein und einige andere Physiker wollten sich mit dieser fundamentalen Rolle des Zufalls nicht abfinden und suchten nach deterministischen Alternativtheorien. Was ist davon zu halten?

Welche Rolle spielt der Zufall in der Biologie? Ist die Alternative 'Zufall oder Schöpfung´ berechtigt? Kann Zufall mit Kant etwa auch als zweckmäßiges Geschehen gedeutet werden? Kann man sich ein planvolles Wirken Gottes in der Welt denken angesichts des Zufälligen? Wir gehen in dieser AG von Erfahrungen aus, die jede/r schon gemacht hat, und nähern uns den Fragen rund um den Zufall mit vielen anschaulichen Beispielen. Fragen und Diskussionsbeiträge sind sehr erwünscht.

AG 10

Manfred Helzle
AK Media des ZAWiW
Linux *statt* Windows oder Linux *und* Windows?

In dieser AG erfahren Sie am ersten Termin, was Linux ist und welche Vorteile es für Sie bieten kann. Am zweiten und dritten Termin bringen Sie Ihr älteres Netbook, Notebook oder Desktop-PC mit und wir werden gemeinsam LinuxMint und wichtige Anwendungs-Programme für Internet, E-Mail, Textverarbeitung, Videos, Fotobearbeitung und anderes installieren.
Wenn Sie Übung mit Ihrem PC haben, wird Ihnen der Umstieg leichtfallen.

Bitte unbedingt Benutzernamen und Passwörter der E-Mail-Konten mitbringen, sowie einen USB-Stick mit mindestens 4GByte freien Speicherplatz für anfallende Daten.

AG 11

Dr. Gabriele Holthuis
Direktorin des Ulmer Museums
Über den Umgang mit Raubkunst

Noch lange aktuell bleiben wird die große Diskussion rund um die Begriffe Raubkunst, Entartete Kunst, Beschlagnahmung und Restitution. Der sog. Fall des Schwabinger Kunstfundes aus dem Besitz des Sammlers Cornelius Gurlitt hat gezeigt, wie weit sich die betroffenen Sammler, Juristen, Provinienzforscher und Museen im Rückstand befinden, wenn es um die Besitzverhältnisse und Verjährungsfristen zu gehen hat.

Diese AG widmet sich am Beispiel der Bestände im Ulmer Museum dieser komplexen Thematik. Gemeinsam werden wir versuchen, historische Ereignisse zu rekonstruieren und mögliche Lösungswege zu entwickeln.

Achtung: Diese AG findet am Dienstag und Donnerstag im Ulmer Museum, Marktplatz 9, 89073 Ulm, statt. Treffpunkt ist jeweils um 14 Uhr das dortige Foyer. Zu erreichen mit Bus Linie 5 oder 6, Haltestelle „Rathaus Ulm“. Am Montag findet die AG in einem Raum an der Universität Ulm statt.

AG 12

Katrin Husemann, M.A.
Sprachbereichsleiterin am Zentrum für Sprachen und Philologie, Universität Ulm

Lebens(t)raum gesprochen

Alles, was wir sind, entsteht aus unseren Gedanken. Mit unseren Gedanken formen wir die Welt (Gautama Buddha) – unsere Welt, unseren Lebensraum, unseren Lebenstraum… Aus Gedanken werden Worte, auf Worte folgen Taten, manchmal erfolgreich, manchmal weniger erfolgreich. Ein Wechsel der Blickrichtung genügt, um viel klarer zu sehen, eine Änderung des Sprechverhaltens hilft, klarer zu sprechen. Mit dem passenden Ausdruck, dem passenden Klang in der Stimme lässt sich unser „Lebensraum“ sprecherisch positiv gestalten. Wir können Einfluss nehmen und „Gedankenträume“ lebendig werden lassen.
Durch bewusstes Sprechen könnten wir die Sprache wieder zu einer *Malerei für das Ohr* machen (J. Joubert). Neben einer Portion Empathie und Vorstellungskraft sowie unserem vorhandenen Sprechvermögen benötigen wir dazu die richtige Sprechtechnik. Verschiedene Stimm-, Sprech- und Atemübungen werden uns helfen, die sprecherische Gestaltung verschiedener Texte (Gedichte und Prosa) vorzubereiten und durchzuführen. Ziel ist es, Texte nicht nur zu lesen, zu sprechen und zu hören, sondern sie auch fühlbar zu machen wie z.B. folgende Textsituation: *Oh, das Wunder des heimatlichen Hauses besteht nicht darin, dass es uns schützt und wärmt, es besteht auch nicht im Stolz des Besitzes. Seinen Wert erhält es dadurch, dass es in langer Zeit einen Vorrat von Beglückung aufspeichert, dass es tief im Herz die dunkle Masse sammelt, aus der wie Quellen die Träume entspringen.* (Antoine de Saint-Exupéry, Der kleine Prinz, Wind, Sand und Stern)

Vorkenntnisse sind für die Teilnahme nicht erforderlich.
Mitzubringen ist das Interesse an ästhetischer Kommunikation und der Mut, aus sich herauszugehen. Vielleicht möchten Sie ja passend zum Thema einen kurzen Text/-ausschnitt oder ein Gedicht mitbringen?

AG 13

Sabine Kape-Sittler und Ernestine Stösser-Jost
beide: Diplom-Bibliothekarinnen am Kommunikations- und Informationszentrum (kiz), Universität Ulm

Wie und wo finde ich Gesundheitsinformationen im Netz?

Gesundheit ist ein Topthema im Internet. Über 60 % der Bundesbürger, die das Internet nutzen, recherchieren im Web nach Gesundheitsinformationen. Millionen von Gesundheitsseiten erschweren die schnelle Suche nach seriöser und relevanter Literatur.
Das DIMDI (Deutsche Institut für Medizinische Dokumentation und Information) bietet fundiertes Medizinwissen im Internet an. Sie haben Zugriff auf über 40 wissenschaftliche Datenbanken mit Literaturhinweisen und Fakten aus allen Bereichen der Medizin.
Lernen Sie die menügeführte Oberfläche „SmartSearch“ kennen, mit der Sie in einer Vielzahl dieser Datenbanken kostenfrei recherchieren können. Übersichtliche Ergebnistabellen zeigen Ihnen alle Suchschritte an, gefundene Dokumente können Sie sich direkt am Bildschirm anzeigen lassen.
Darüber hinaus erhalten Sie vorab eine Führung durch die Bibliothek der Universität Ulm, bei der Sie Einblick in das vielfältige Dienstleistungsspektrum einer modernen wissenschaftlichen Bibliothek erhalten. Die Nutzung des Online-Katalogs als zentrales Nachweisinstrument mit eigenen Online-Recherchen zum Thema Gesundheit, runden die Einführung in die Bibliothek ab.

Achtung: Die Teilnehmenden sollten Erfahrung im Umgang mit dem PC und mit dem Internet haben.

AG 14

Dr. Monika Dorothea Kautenburger
Zentrum für Sprachen und Philologie, Universität Ulm

Verona und der Romeo & Julia-Mythos

Verona ist der Schauplatz einer der berühmtesten und gleichzeitig tragischsten Liebesgeschichte aller Zeiten. Doch warum verlegte Shakespeare die Handlung nach Verona? Wer oder was hat den englischen Dramatiker zu dieser Geschichte überhaupt inspiriert? Gab es je eine Giulia Capuletti in Verona? Und was hat es auf sich mit der „Casa di Giulietta“ in der Via Capello, die Jahr für Jahr Tausende von jungen Leuten aus der ganzen Welt besucht wird?
All diesen Fragen und noch anderen gehen wir in dieser AG nach. Wir schauen uns Schlüsselszenen der Liebestragödie in der Originalfassung auf Englisch an, lassen uns von Franco Zeffirellis weltbekannter Inszenierung (ebenfalls auf Englisch) inspirieren, und unternehmen einen virtuellen Besuch zu Julias Balkon.

Achtung: Zur Vorbereitung empfiehlt sich die Lektüre des Dramas auf Englisch (alle Schulausgaben und/oder zweisprachigen Ausgaben sind geeignet). Englischkenntnisse etwa Niveau B2 (entsprechend Oberstufenniveau) sind hilfreich, die AG findet aber in Deutsch statt.

AG 15

Prof. Dr. Günther Klotz
ehemals Abteilung Virologie, Universität Ulm,
langjähriger Chinakenner und Dozent am ZAWiW

China verstehen.
Dreitausend Jahre Kultur und Gesellschaft in China und in Europa, kann man einen Vergleich überhaupt wagen?

1. Wo und wie leben die Chinesen, was prägt ihre Identität, wie denken und handeln sie?
China ist so groß wie Europa, es gibt dort etwa ebenso viele verschiedene Ethnien wie es Staaten in Europa gibt. Seine Menschen stammen aus sehr verschiedenen Landesgegenden und Kulturkreisen.
Die chinesische Geschichte ist reich an eigenständigen und unverwechselbaren Facetten, daher sind Verallgemeinerungen ebenso schwer möglich wie in Europa.

Dennoch ruhen Denken und Handeln der Chinesen auf einer Jahrtausende alten, überschaubaren Basis. Wenn man all das einbezieht, dann eröffnet sich die Möglichkeit eines überraschend weitreichenden Verständnisses des uns scheinbar so fremden China. Vielleicht versteht man sogar, warum die „Einigung Europas“ so kompliziert ist.

2. Die moderne chinesische Gesellschaft ruht nach den Demütigungen im 19. und den Turbulenzen im 20. Jahrhundert wieder in sich selbst.

China entstand als zentralistischer Binnenstaat, umgeben von „Barbaren“. Das führte zu monozentrischem Denken. Der „Westen“ entstand an den Ufern des Mittelmeeres. Die damaligen Zentren kämpften gegeneinander und tauschten sich dadurch aus. Dies führte zu polyzentrischem Denken.

Die heutige chinesische Gesellschaft ist noch immer geprägt durch den großen Lehrer Konfuzius, auch wenn er unter den Revolutionären von 1911 und unter Mao Zedong als der größte Reaktionär galt. Die konfuzianische Gesellschaftsstruktur beherrscht wieder das heutige China

Mit einer Unterbrechung von etwa 150 Jahren war China stets eine „Weltmacht“, wir haben nur fast nichts davon gemerkt. Nach den turbulenten Zeiten der imperialistischen Demütigungen, des Bürgerkrieges, der Kulturrevolution und der Öffnung des Landes kommt China zu altem Selbstbewusstsein zurück.

3. China und der Rest der Welt

China steht seit 30 Jahren im Blickpunkt unseres Interesses. Für die Zukunft wird aber entscheidend sein, ob sich dieses Land als Teil der Welt begreift oder sich „seine Welt“ wieder neu erschafft.

Der Gesellschaftsvertrag zwischen den chinesischen Herrschern und ihren Bürgern enthält seit Tausenden von Jahren den Konsens: Wir regieren und behandeln euch gut und dafür befolgt ihr unsere Regeln und seid gehorsam. Das gilt auch heute noch, und die meisten halten sich daran. Was ist aber mit denjenigen, die damit nicht mehr einverstanden sind? Sind Andersdenkende wie Liu Xiaobo, Träger des Friedensnobelpreises, Liao Yiwu, Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels und Ai Weiwei, der weltbekannte Aktionskünstler, automatisch schon Konterrevolutionäre und Dissidenten? Was ist mit dem Träger des aktuellen Literaturnobelpreises Mo Yan, repräsentiert er die Literatur des modernen China? Es bleiben viele Fragen offen.

AG 16

Gisela Krause
lizenzierte Trainerin der Gesellschaft für Gehirntraining e.V. und
Dozentin am ZAWiW

Mentales Aktivierungstraining – Gehirntraining
Mit Schwung und Spaß zum schnelleren Denken!

Sie wollen geistig fit sein/bleiben für die ständig wachsenden Anforderungen unseres modernen Lebens? Mit Freude und bereits nach etwa 10 Minuten täglichen Übens können Sie Ihre geistige Leistungsfähigkeit erhalten und steigern. Gezieltes Training der Grundfunktionen unserer Hirnleistungen führt zu

- erhöhtem Konzentrationsvermögen
- gestärkter Aufmerksamkeit
- schnellerer Informationsverarbeitung
- verbessertem Gedächtnis.

Die Übungen erfordern keinerlei Vorkenntnisse und sind einfach durchzuführen. Sie erfolgen auf Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse, sind klinisch getestet und in der Praxis erprobt. Neben Bewegung und bewusster Ernährung bietet Mentales Aktivierungstraining in idealer Weise den dritten wichtigen Faktor für Ihr persönliches Wohl und Ihre geistige Fitness. Gesundheit fängt beim Training Ihres Kopfes und Ihres Gehirns an. Sie stärken Ihr Selbstbewusstsein und Ihre Persönlichkeit.
Diese AG bietet für Interessierte eine Möglichkeit, in dieses Gebiet hinein zu schnuppern und auch ggf. in Eigeninitiative, mit Schwung und Spaß, zu trainieren anhand geeigneter Unterlagen.

Achtung: Zu dieser AG gibt es ein von der AG-Leiterin erstelltes Skript, das von den Teilnehmenden erworben werden kann; Preis € 5,00.

AG 17

Prof. Dr. Welf A. Kreiner
ehemals Fakultät für Naturwissenschaften, Universität Ulm

Begriffe und die Suche nach ihrer Bedeutung

In dieser AG werden wir versuchen, mit unseren Worten – quasi in der von uns benutzten Alltagssprache – die Dinge zu benennen. Ohne Lexikon und ohne Internet.

Wir fangen an mit Begriffspaaren wie Genauigkeit und Pedanterie oder Sparsamkeit und Geiz und suchen das wesentliche Kriterium, das sie unterscheidet. Wie könnte es lauten? Und wie viele weitere Paare finden wir? Dann betrachten wir Begriffe, die uns zwar selbstverständlich und vertraut sind, wo wir aber doch einige Mühe hätten, sie zu erklären. Kann z.B. Wissenschaft auch eine Kunst sein? Was versteht man konkret unter Bildung? Unter „Spiel"? Unter Mode? Oder wie lange ist der Zeitbegriff „jetzt"? Dazu betrachten wir Sätze, Aussagen, Feststellungen, die etwas Typisches an einem dieser Begriff thematisieren, wie etwa zum Begriff „Spiel": „Spielen hat etwas mit Freiheit zu tun"; oder: „Wissenschaft ist das Gegenteil des Spielerischen"; oder auch: „Kunst ist die Spielwiese der Kreativität". Ob und in welchem Ausmaß wir uns dem anschließen können oder nicht oder gar heftig widersprechen, das bewerten wir – ganz wissenschaftlich – auf einer Punkteskala. So nähern wir uns dem Ziel, dem Charakteristischen eines Begriffs. Lassen Sie uns dann gemeinsam eine Definition suchen, gleichsam eine Standortbestimmung der Begriffe innerhalb der heute üblichen Sprache in der heutigen Gesellschaft.
Diese AG ist besonders für experimentier- und diskutierfreudige Teilnehmende gedacht, die gerne kreativ mit Worten und Texten umgehen, aber gleichzeitig bereit sind, die Ergebnisse zu hinterfragen und zu reflektieren.

AG 18

Dr. hum. Biol. Frank Kressing
Institut für Geschichte, Theorie und Ethik der Medizin, Universität Ulm

Lebens(t)raum Stadt: Freie Reichsstädte – Stadtrepubliken – Mega Cities – Lebensraum oder Alptraum?

In dieser vorwiegend historisch orientierten Arbeitsgruppe wollen wir uns am Beispiel Ulms zunächst mit dem spezifisch mitteleuropäischen Phänomen der „reichsfreien Städte" beschäftigen, die vom 13. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts eine wichtige Rolle im „Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation" spielten und für die meisten ihrer Bewohnerinnen und Bewohner ein überdurchschnittliches Maß an Wohlstand und persönlicher Freiheit bereit stellten. Ausgehend vom Status dieser autonomen Stadtrepubliken sollen urbane Lebensverhältnisse und politische Abhängigkeiten in einer Reihe weiterer „freier Städte" (z.B. Venedig, Danzig, Krakau, aber auch im lombardischen Städtebund) beleuchtet werden.

Dann wenden wir uns den modernen „Mega Cities“ des 21. Jahrhunderts (z.B. İstanbul, São Paulo, Mexico City, Shànghǎi, Qóngqìng, Mumbay) als interkulturellen Schmelztiegeln, Wirtschaftsmotoren und multikulturellen Großräumen zu, die in ihrer Bedeutung (Einwohnerzahlen von z.T. über 20 Millionen Menschen!) inzwischen vielen Mittelstaaten der Erde den Rang ablaufen.
Um der praktischen Frage nachzugehen, ob Stadtluft tatsächlich frei (und vielleicht auch gesund?) macht, ist für den Dienstagnachmittag (24. März) eine Exkursion durch Ulm geplant; Treffpunkt dafür ist um 14 Uhr am Hauptportal des Ulmer Münsters.

AG 19

Hans-Ludwig Mertens, Gymnasiallehrer i. R.
Dozent am ZAWiW
Jesus, der Therapeut

Jesu‘ Wirken als Therapeut ist eine zentrale Aussage des Neuen Testaments. Jesus heilt mit Worten (Gleichnisse) und mit Taten (Wunderberichte). Dadurch erfüllt er Lebensträume und schafft Lebensräume für die Menschen seiner Zeit in den Städten und auf dem Land.
Am ersten Nachmittag werden wir uns mit den Heilungsgeschichten (Krankenheilungen, Dämonenaustreibungen und Naturwunder) beschäftigen. Wunder sind nach dem NT ein wesentlicher Teil des Handelns Jesu. In der Antike sind Wunder Ereignisse, die über die Alltagserfahrung hinausgehen, und gleichzeitig sind sie Zeichen dafür, dass Gott am Werk ist. Mit Hilfe der historisch-kritischen Methode werden wir einige Wunderberichte des Neuen Testaments analysieren und ihre Aussageabsicht reflektieren. Die unterschiedlichen Überlieferungen bei den Synoptikern und bei Johannes zeigen die verschiedenen Interessen (Intentionen) der Evangelisten. Wunderberichte sind Aufforderungen, den Menschen so wie Jesus zu begegnen und sie zu ermutigen.
An zweiten Nachmittag stehen die Gleichnisse im Mittelpunkt unserer Überlegungen. Es ist Konsens in der bibelwissenschaftlichen Forschung, dass die Gleichnisse Jesu zum Urgestein im NT gehören und im Allgemeinen als authentische Jesusüberlieferung gelten. Ein Gleichnis ist eine bildhafte rhetorische Figur zur Veranschaulichung eines Sachverhalts mittels eines Vergleichs. Der Vergleich ist in eine Erzählung von alltäglichen Dingen wie Saat und Ernte, das Backen von Brot oder das Suchen eines verlorenen Geldstücks eingekleidet.

Jesu Gleichnisse stammen aus dem kollektiven Bilderschatz des Judentum und sind eine populäre Form mündlich religiöser Unterweisung. Jesus zeigt in den Gleichnissen, wie das Reich Gottes den Menschen durch Bilder, die ihn Neues in der Wirklichkeit sehen lassen, verändert. Die Gleichnisse sind eine Art Gesprächstherapie. Jesus öffnet, manchmal schockierend, neue Blickwinkel auf unser Leben. Er befreit von krankhaften Vorstellungen und zerstörerischen Selbstbildern.
Am Donnerstag werden wir im Ulmer Museum anhand der spätgotischen Kunst der Ulmer Schule der Wirkung der NT-Texte bis in unsere Gegenwart nachspüren und auch die frisch restaurierten Retabel aus der Wengenkirche in unsere Überlegungen mit einbeziehen.

Bringen Sie bitte nach Möglichkeit am Montag und am Dienstag Ihr eigenes Neues Testament mit, damit wir neben den zentralen Texten, die ich Ihnen kopiert mitbringen werde, auch den Kontext der Texte betrachten können.
Achtung: Der Treffpunkt am Donnerstag, ist um 14.00 Uhr vor dem Ulmer Museum. Bitte € 3,50 Eintritt bereit halten.

AG 20

Dr. Ulrich Mössner
ehemaliger Manager und Fachbuch-Autor zur Finanz- und Euro-Krise;
Dozent am ZAWiW
Der Neoliberalismus und seine leeren Heilsversprechen

Ausgehend von den USA und Großbritannien hat das neoliberale Wirtschaftssystem nach dem Zusammenbruch des Ostblocks seinen Siegeszug um die Welt angetreten und auch in Deutschland sukzessive die Soziale Marktwirtschaft verdrängt. Was sind die Kennzeichen des Neoliberalismus, was sind seine Thesen und Versprechen und kann er diese halten.
Diese Themen und Fragen werden in dieser AG – auch für Wirtschaftslaien verständlich – praxisorientiert dargelegt und ausführlich diskutiert.

Achtung: Nur Montag und Dienstag ,jeweils 14 – 17 Uhr.

AG 21

Prof. Dr. Nguyen-Duong Hoang
ehemals Abt. Allgemeine Physiologie, Universität Ulm

Die neurophysiologischen Grundlagen der Hypnose und ihre Bedeutung in der Medizin

In der tausendjährigen Kulturgeschichte der Menschheit ist Hypnose als Teil schamanistischer und religiöser Riten sowie empirischer Heilungsmethoden ein uraltes Phänomen. Durch F.A. Mesmer (1734 - 1815) wiederentdeckt und popularisiert, verblieb sie lange Zeit für das breite Publikum ein zwischen Jahrmarkt und Esoterik pendelndes Faszinosum. Doch, allen unumstrittenen und spektakulären Erfolgen zum Trotz, solange sie keine solide naturwissenschaftliche Grundlage vorweisen konnte, blieb ihre Akzeptanz durch die medizinische Fachwelt stets nur sehr zögerlich. Heute, dank der überwältigenden Fortschritte der Gehirn-Physiologie, lässt sich Hypnose als eine Art dissoziierten Bewusstseinszustand deuten, bei dem die Aufmerksamkeit der Hypnotisierten derart intensiv auf einzelne Gedanken oder Gefühle gerichtet wird, dass sie für Suggestionen von trainierten Hypnotiseuren übermäßig empfänglich werden.
Dadurch lässt sich die Möglichkeit eines Einsatzes von Hypnose zu vielfältigen therapeutischen Zwecken, insbesondere bei psychosomatischen Störungen, sowie bei akutem und chronischem Schmerz ableiten. Darüber hinaus ließen sich möglicherweise neuere, tiefergehende Erkenntnisse über die zerebralen, bei der Hypnose ablaufenden Prozesse gewinnen, nachdem im Jahre 2014 das neuronale Korrelat des menschlichen Bewusstseins im sog. „*claustrum*“, einem bisher wenig erforschten Gehirnareal, zufällig entdeckt wurde (*Koubeissi M. Z. et al. Electrical stimulation of a small brain area reversibly disrupts consciousness. Epilepsy Behav. 37:32-5,2014*). In den vom „*claustrum*“ modulierten, wie eine Art „*neuronaler Dimmer*“ funktionierenden Netzwerken würden sich die verschiedenen Bewusstseinszustände verschieben, und zwar auf einer virtuellen Skala, die sich auf einer Seite mit stark einheitlichen und auf der anderen Seite mit extrem dissoziierten Elementen erstrecken. Hypnose wäre demnach nichts anderes als ein, mit oder ohne fremde Hilfe, ablaufendes Gleiten auf dieser Skala der Bewusstseinszustände. Es wird in dieser AG versucht, diese neuesten Aspekte und ihre Auswirkungen auf die allgemeine Medizin, den interessierten Laien näher zu bringen.

AG 22

Anne Radlinger, Computermedienpädagogin
Dozentin am ZAWiW
Ein Fotobuch selbst gestalten

Möchten Sie Ihre digitalen Fotos nicht nur am PC vorführen? Fotobücher erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Sie sind eine schöne Erinnerung an Ihren vergangenen Urlaub, an Familienfeste, oder andere wichtige oder einmalige Ereignisse.
Hierfür stellen die Anbieter Programme für die Erstellung und Bestellung über das Internet oder zum Brennen einer Bestell-CD zur Verfügung. Im Kurs lernen Sie an Hand einer gängigen Gratissoftware, wie Sie so ein Buch mit Bildern und Texten nach Ihren Wünschen und Ansprüchen gestalten können.
Ein persönlich gestaltetes Fotobuch eignet sich bestens als Geschenk oder als Aufbewahrungsmöglichkeit für Ihre Lieblingsfotos.

Achtung: Voraussetzung sind ein geübter Umgang mit dem PC, Grundlagen in Windows, das bedeutet: Anlegen von Ordnern, Aufrufen, Umbenennen und Speichern von Dateien.

Bitte bringen Sie ca. 100 - 250 nicht nachträglich komprimierte oder verkleinerte Fotos auf einem USB-Stick mit.

Diese AG findet im PC-Raum der Familienbildungsstätte, Sattlergasse 6, 89073 Ulm, statt. Zu erreichen mit Bus Linie 5, Haltestelle „Rathaus Ulm“.

AG 23

Martin Ritzert, Diplom-Architekt und Fotograf aus Leidenschaft
Dozent am ZAWiW
Architektur Fotografie: Stadtraum – Ulm – Ulm Mitte

Am ersten AG-Tag beschäftigen wir uns mit den Grundzügen der Architekturfotografie und deren Besonderheiten. Am Beispiel der Ulmer Mitte setzen wir uns mit der Stadtarchitektur näher auseinander und betrachten die einzelnen Elemente, die den Stadtraum ausmachen. In der zweiten Hälfte werden wir uns mit den fotografischen Anforderungen der Architekturfotografie beschäftigen.

Der zweite Nachmittag soll vor Ort am Hans-und-Sophie-Scholl-Platz (Neue Mitte) beginnen. Von da aus versuchen wir den Stadtraum fotografisch darzustellen. Spannungsreiche Bilder von Gebäuden und Freiräumen sollen entstehen. Auch das interessante, harmonische Nebeneinander verschiedener Baustile soll auf den Bildern dokumentiert werden.
Am dritten Nachmittag sammeln und besprechen wir unsere Bilder – nun wieder an der Universität Ulm. Nach kurzer Bildoptimierung stellen wir eine kleine Präsentation zusammen.

Achtung: Teilnehmende sollten die Hauptfunktionen ihrer Kamera im Griff haben, damit sie sich auf die Besonderheiten der Architekturfotografie konzentrieren können. Die Kamera sollte über manuelle Einstellmöglichkeiten (AV, TV, M, P) verfügen.
Mitzubringen: Neben der Kamera wäre ein Stativ gut und am Donnerstag - wenn möglich - ein Notebook oder dergleichen zur Vereinfachung der Bildauswahl.

AG 24

Konrad Sauheitl, Dipl.-Geologe und Dipl.-Umweltwissenschaftler
Geo-Blick, Ulm und Dozent am ZAWiW
Unser täglich Wasser

Unser täglich Wasser kommt aus dem Wasserhahn, so wie der Strom aus der Steckdose. Diese Tatsache sind wir gewohnt, ohne sie zu hinterfragen. Wo aber kommt dieses immer zur Verfügung stehende Wasser ursprünglich her, bevor es auf die lange Reise durch die Wasserleitungen der Wasserwerke geschickt wird? In Deutschland stammt es zu 70 % aus dem Grundwasser. In Ulm sind es sogar 100 %. Was aber ist Grundwasser? Wie entsteht es? Wo kommt es vor? Warum fließt es? Welche physikalische und chemische Beschaffenheit hat es? Wie wird es erschlossen? Was ist Trink-, Mineral- und Thermalwasser? Ist das Grundwasser in einem wasserreichen Land wie Deutschland eine unendliche Ressource oder muss auch hier haushälterisch damit umgegangen werden? Welche wirtschaftlichen Maßnahmen betreffen das Grundwasser und wie kann man es schützen? Was hat Grundwasser mit Energiegewinnung zu tun?
Diesen Fragen wollen wir nachgehen, wenn wir uns mit dem Grundwasser als Teil des natürlichen Wasserkreislaufs unter besonderer Berücksichtigung des Ulmer Raums beschäftigen.

AG 25

Dr. Pia Daniela Schmücker
Kommunikations- und Informationszentrum (kiz), Universität Ulm

Liebe & Tod in Venedig

Eine Venedig-Reise der Familie inspirierte Thomas Mann 1911 zu seiner Künstlernovelle „Der Tod in Venedig“, die in einer langen Tradition literarischer Adaptionen von Venedig steht.
Ausgehend von der Analyse der Erzählstruktur wollen wir uns in der AG den Hauptmotiven (Epidemie, Eros und Thanatos, Künstlerproblematik, Schönheit und Verfall) zuwenden. Dabei gibt die Novelle den Hintergrund ab für unsere Beschäftigung mit dieser „Stadt der Städte“, der „Serenissima“ und der Frage, was Venezia so einzigartig in der Erfahrung jedes Einzelnen machen mag.

Empfohlene Einführungen ins Thema:

- ***Ackroyd, Peter (2009): Venedig. Die Biographie. München, Albrecht Knaus.***
- ***Bergdolt, Klaus (2011): Deutsche in Venedig. Von den Kaisern des Mittelalters bis Thomas Mann. Darmstadt, Primus Verlag.***
- ***Corbineau-Hoffmann, Angelika (1993): Paradoxie der Fiktionen. Literarische Venedig-Bilder 1797-1984. Berlin, De Gruyter.***
- ***Scarpa, Tiziano (2009): Venedig ist ein Fisch. Berlin, Klaus Wagenbach.***

Achtung: Voraussetzung für die Teilnahme an der AG ist die Lektüre der Novelle.

AG 26

Dr. Oliver Schütz
Katholische Erwachsenenbildung Ulm

Dantes Göttliche Komödie

Vor 750 Jahren wurde Dante Alighieri in Florenz geboren. In seinem bekanntesten Werk, der „Göttlichen Komödie“, beschreibt der Dichter und Philosoph einen imaginären Gang durch das Jenseits. Im Inferno, im Purgatorio und im Paradiso begegnet er verstorbenen Persönlichkeiten. Auf einmalige Weise setzt sich Dante dabei mit dem Schicksal der menschlichen Seele auseinander – mit Konsequenzen für das Leben im Diesseits.

Dabei trägt ihn die christliche Welterfahrung: „Wir haben hier keine bleibende Stadt“. Höhepunkte der „Divina Commedia“ kommen vor dem Wissenskontext des 14. Jahrhunderts zur Sprache. Aber auch die Wirkungsgeschichte mit Impulsen bis in die Gegenwart findet bei dieser AG Berücksichtigung.

AG 27

Angela Spittel-Sommer, Dipl. Informatikerin, Dozentin am ZAWiW
Kai-Uwe Piazzi, Informationstechnischer Assistent, ZAWiW
Erste Schritte mit einem Tablet

Immer wieder hört oder liest man über „Apps“, mobiles Internet, Touchscreen usw. Doch was versteht man unter diesen Begriffen?
Diese AG richtet sich an Personen, die noch keine Erfahrung mit dem Tablet haben bzw. noch keines in der Hand hatten. Im Rahmen dieser AG vermitteln wir zunächst die grundlegenden Kenntnisse, die Sie für den Umgang mit einem Tablet benötigen. Der Dienstagnachmittag steht dann ganz unter dem Motto ‚Praxiserfahrungen sammeln‘. Sie können mit den vorhandenen Geräten ihre Kenntnisse durch Ausprobieren vertiefen, z.B. vorgegebene Apps anwenden, neue Apps installieren etc. Die AG-Leitung unterstützt Sie dabei.
Aus dem praktischen Arbeiten haben sich sicherlich viele Fragen ergeben, die wir dann am Donnerstag gemeinsam besprechen können. Darüber hinaus stellen wir Ihnen weitere Nutzungsmöglichkeiten und hilfreiches Zubehör für Tablets vor, die für Sie vielleicht interessant sein können.

AG 28

Bertrand Stern, Philosoph
Dozent am ZAWiW
„Stadtluft macht frei!“ – aus bürgerlichen Illusionen erwachen?

Im Spätmittelalter hofften viele Menschen, dem ländlichen Elend durch eine Flucht in die Stadt zu entkommen: Insofern markiert „Stadtluft macht frei!“ sowohl die Hoffnung auf Freiheit an sich wie die Triebfeder einer vor allem urbanen, eben bürgerlichen Zivilisation. Freiheit?

Wird uns, da die stadttypischen, weltweit propagierten Ideologien, Ziele, Techniken das Leben planetar schlicht zu vernichten drohen, nicht allmählich klar, dass ein Leben in städtischer Freiheit nicht bedeuten kann, frei von Natur zu sein?
Angesichts der Sackgasse einer weltweiten Urbanisierung sehnen sich immer mehr Menschen nach einer anders gestalteten Lebens- und Kulturform: Hätten darin auch einige der typisch-städtischen „Fortschritte“ Platz und Anlass als positive Errungenschaften? In welchem Spannungsverhältnis stehen beispielsweise „Freiheit“ und „Natur“?
Gewiss kann es nicht um die – ohnehin unmögliche! – Rückkehr in eine angeblich paradiesische Vergangenheit gehen, sondern um ein Voranschreiten. Daher ist ein Anliegen dieser AG, insbesondere kritisch zu fragen: Was bedeutet „Freiheit“? Welche sind die positiven und negativen Momente des Modells „Stadt“? Kann der wuchernden Urbanisierung – mit ihren bürgerlichen (Freiheits-)Ideologien und zivilisatorischen Techniken – begegnet werden mit einer Neudefinition von Lebenszusammenhängen und nicht-Stadt-zentrierter Gemeinschaft?
Diese Klärung ermöglicht es einer jeden Person, sich bewusst zu entscheiden, ob und inwieweit sie ein Akteur einer längst fälligen, (re-) konstruktiven Evolution sein möchte.

AG 29

Dr. phil. Ilse Winter
Lebensträume brauchen Lebensräume

Leben in der Stadt ist der neue Trend. Der Zuzug in die Städte und die Nachfrage nach Wohnungen steigt. Gerade auch ältere Menschen zieht es nach der Familienphase wieder zurück aus den ländlichen Umlandregionen in die Zentren. Die ländlichen Regionen und Gemeinden drohen auszubluten.
Infrastruktur, Gesundheitsversorgung, Kultur, Begegnungen mit Menschen – alles ist in der Stadt einfacher zu haben und zu organisieren. Die Stadt bietet sich an als Schmelztiegel ungeahnter Möglichkeiten, selbstbestimmter Freiräume und unterschiedlicher Lebensformen – aber birgt auch Risiken der fremdbestimmten Anonymität und Vereinzelung. Das Leben auf dem Lande gilt immer noch als Hort gelebter Gemeinschaften – und hat sich tatsächlich doch längst verändert. Urbanes Leben ebenso wie kleinere Gemeinwesen wollen gestaltet sein und brauchen das Miteinander der Bürger/innen.

Die Teilnehmenden erkunden Lebensträume und Lebensräume im städtischen und ländlichen Lebensumfeld und Möglichkeiten der eigenaktiven Mitgestaltung.

- Welche Lebensentwürfe möchten die Menschen heute realisieren?
- Was macht Lebensqualität und Lebenskultur im städtischen und ländlichen Umfeld aus?
- Welche Rahmenbedingungen und Strukturen braucht es hierzu?
- Wie kann Stadtkultur und Gemeinschaftsleben aktiv mitgestaltet werden?

Seminar „Heimat und Medien“
Montag, 16. Februar – Freitag, 20. Februar 2015
im Haus auf der Alb, Bad Urach

„Was macht „Heimat“ für uns heute noch aus? In diesem Seminar wollen wir dem Wandel des Heimatbegriffs vom Mittelalter bis heute nachgehen. In Vorträgen und Diskussionen wollen wir gemeinsam mit kompetenten Referent/-innen diese Themen aufgreifen und unser eigenes Verständnis von „Heimat“ überprüfen. In verschiedenen Workshops soll die Gelegenheit bestehen, sich vertieft mit dem Thema unter verschiedenen inhaltlichen und methodischen Gesichtspunkten auseinanderzusetzen bzw. selbst Angebote rund um das Thema „Heimat“ zu entwickeln und anderen Menschen diese Ergebnisse real und über das Internet zugänglich zu machen. Die Teilnehmenden können dabei z.B. lernen, wie man ein Webinar gestaltet, einen Artikel für das LernCafe schreibt. oder einen kleinen Film dreht. Über eine Wordpress-Webseite können die Teilnehmenden das Seminar dokumentieren und auch später weiter im Gespräch bleiben.

Das Seminar ist eine Kooperation des ViLE-Netzwerks mit dem Institut ILEU e.V., dem ZAWiW und der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

In den Seminarkosten in Höhe von **€ 130,00** sind Übernachtung und Verpflegung enthalten. **Anmeldungen** sind noch bis zum **6. Februar 2015** möglich beim ZAWiW, Tel.: 0731/50-26601, Fax: 0731/50-26609 E-Mail: info@zawiw.de